

Starker Tobak

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-488910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Paul

Wunder der Dressur

Starker Tobak

Wie die holländische Wochenzeitung «Elsevier» berichtet, hat ein gewisser Dr. Kutsnezow unlängst im Organ der russischen Kommunistischen Jugend, der «Komsomolskaya Pravda», einen wütenden Artikel gegen das Rauchen geschrieben. Das Rauchen, sagt er, sei eine kapitalistische Unsitte der westlichen Länder. In wunderbarer Logik

fährt er fort: «der Hunger, die Entbehrung und die Verzweiflung treiben dort selbst die Kinder zum Rauchen. (!) Die Jugend der Sowjetunion aber ist die glücklichste der Welt und hat den Tabak nicht nötig.»

Die Russen hätten dafür zu sorgen, sagt Herr Kutsnezow, daß die Sowjetjugend von den Kapitalisten des Westens nicht zum Rauchen verführt werde.

(„Du liebes Kind, komm, geh mit mir; gar schöne Brissagoli schenke ich dir!“) Vor allem aber müßten Eltern und Erzieher die Jugend darauf aufmerksam machen, daß schon ein Tropfen Nikotin genüge, einen Menschen zu töten.

Was und wieviel es braucht, um einen Menschen geistig und seelisch zu töten, darüber berichtet leider Dr. Kutsnezow nichts.

Pietje